

VON HEIKE WIPPERFÜRTH

Saubermacher mit heiklem Ruf

Nach einem Rundgang durch die Kemper County Energy Pilotanlage im US-Bundesstaat Mississippi Ende November war für Ernest Moniz die Sache klar. „Wir brauchen zehn solcher Projekte, nein, wir brauchen hunderte davon im ganzen Land“, rief der US-Energieminister mit der weißen Mähne vor den laufenden Fernsehkameras. Seine Euphorie ist groß, denn Kemper beginnt demnächst mit der Abscheidung von Kohlendioxid – als erstes „grünes“ Kohlekraftwerk Amerikas.

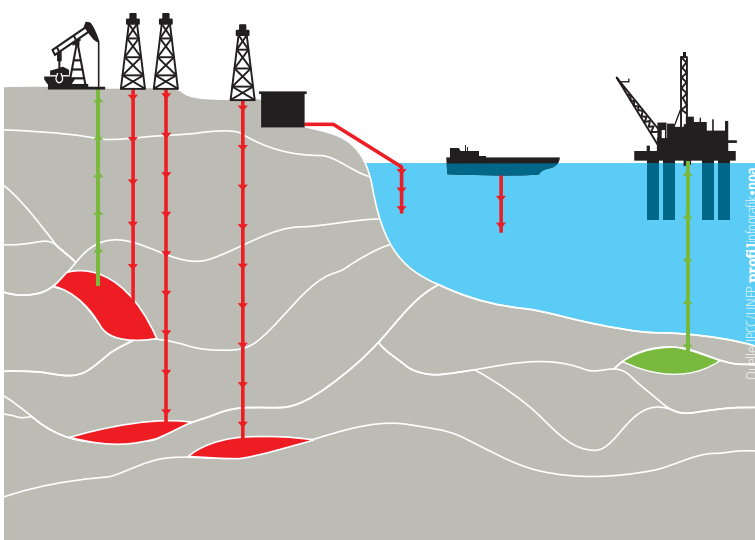
Die letzten Vorbereitungen des Stromerzeugers, der eine Geldspritze in der Höhe von 270 Millionen Dollar vom US-Energieministerium erhielt, sind in vollem Gang. Und es sieht ganz danach aus, als ob Ende des Jahres alles startbereit wäre – nach monatelangen Verzögerungen und Kostenüberschüssen rund um die Errichtung der Pilotanlage, die mehr als zwei Milliarden Dollar ausmachen.

Nun müssen mehr als 200.000 Kunden aus der Umgebung des Kemper County-Energy-Kraftwerks aufgrund dieser Mehrkosten tiefer in die Tasche greifen. Ihre Stromrechnung soll sich um gar 21 Prozent erhöhen. Dagegen wehrt sich nicht nur die konservative Tea Party, sondern auch die US-Umweltorganisation Sierra Club. „Tausende von Familien könnten unter den hohen Kosten leiden“, beklagt Sierra-Club-Mitarbeiter Louie Miller.

Er wird sich damit abfinden müssen. Denn Kemper ist ein Projekt mit nationaler Bedeutung. Mit der Abscheidung und Speicherung von CO₂, im Fachjargon „Carbon Capture and Storage“, kurz CCS genannt, soll die vom US-Energieministerium mitentwickelte Technik dazu beitragen, Treibhausgase massiv zu senken, um die kommende Klimakatastrophe zu verhindern.

Allerdings konnte noch kein Land der Welt konkrete Erfahrung sammeln, wie gut dies tatsächlich funktioniert. In Österreich ist die Skepsis gegen das neue

Um die globale Erwärmung zu stoppen, soll CO₂ hinkünftig aus der Luft gefiltert und unterirdisch gespeichert werden. Doch die hochgejubelte CCS-Technologie birgt auch erhebliche Risiken.



Graphische Darstellung des CCS-Verfahrens

Das Kürzel CCS (Carbon Capture and Storage) steht für das Verfahren, CO₂ abzuscheiden und zu speichern (in Rot). Befürworter versprechen sich von der Technik eine extreme Herabsetzung der Klimaerwärmung und wirtschaftliche Vorteile – mit dem abgetrennten CO₂ könne verbliebenes Öl aus alten Bohrlöchern „gelockt“ werden (in Grün). Die Befürchtungen der Kritiker richten sich vor allem dahin, dass die unterirdische Speicherung von CO₂ noch nicht ausreichend erforscht sei.

Verfahren besonders ausgeprägt. Hierzulande hat man vor drei Jahren CCS sogar gesetzlich verboten, denn die Verpressung und unterirdische Lagerung von CO₂ über Jahrhunderte hinweg sei „technisch und auf ihre ökologischen Folgen noch lange nicht ausreichend erforscht und daher ein unzumutbares Risiko für Mensch und Tier“, wie der SPÖ-Umweltsprecher Hanes Weninger damals sagte.

Dass es auch anders geht, zeigt sich nun in den USA. Für die US-Regierung, Energieunternehmen, Forschungseinrichtungen und einige Umweltschützer ist klar: Abseits dieser Technik, bei der der Klimakiller CO₂ aus der Luft gefiltert wird, gäbe es keine Lösung, um die globale Erwärmung zu stoppen. Denn der Hunger nach Kohle sei ungestillt, und der CO₂-Ausstoß wachse daher unverdrossen weiter. Außerdem hofft die US-Regierung, ei-

gleichzeitig 65 Prozent des Kohlendioxids auszuscheiden, lockt hohen Besuch wie jenen von Ernest Moniz an – auch wenn die Anlage derzeit immer noch einer riesigen Baustelle ähnelt. Es kann sogar gut sein, dass die USA den Wettkampf um die Fertigstellung des ersten CCS-Kohlekraftwerks in Nordamerika an ihren Nachbarn im Norden verlieren.

Vor allem im kohlereichen Westen Kanadas entwickelt sich die Aufgabe, CO₂ abzutrennen zum Herzstück einiger Milliarden Dollar schwerer Kohlekraftwerke. So scharrt Saskpower in der Provinz Saskatchewan bereits jetzt schon in den Startlöchern: Noch in diesem Sommer will das Stromwerk, das ein altes Kohlekraftwerk zu einem 1,2 Milliarden Dollar teuren Demonstrationsprojekt umgebaut hat und

Lesen Sie weiter auf Seite 52 ►